

Dahem zur Winterzeit.

Es liegt eine eigene Poesie in der Vorstellung an un-
wirklichen Winterabenden, wenn draußen anfreundliche und
kalt ist, wohlbekannt und geküßt im gemächlichen Stühlen
zu sitzen. Und gar heimlich möchte es in solchen Stunden
vor Jahrbüchern sein, als die Menschen noch nicht so
drängen und hasteten und noch einigermaßen bescheiden
den Lauf der Welt betrachteten. Kom der Abend, so wurde
frisch eingeebnet; ein Apfel schmorte bald auf der Ofen-
platte und die Mutter versammelte ihre Kinder um die
Ofenbank, um märchenhafte Geschichten zu erzählen. Ge-
spenstig warf die Mutter des Ofens rote, satternde Lichter an
die Wand, lang der Wind im Schloß und klopfte hin und
wieder ein Regentropfen an die Fensterscheiben, oder der
arme Nord fuhr um die Ecke, daß es schien, als spränge
Boten mit seinen Herolden vorüber. Grobwarter rauchte
seine Pfeife. Vom Nachbarhause herüber scholl Hundebell,
dem die Wetterfahne auf dem Dache hin und wieder die
Begleitung gab. In solcher „Dämmerstunde“ erlebten die
Kinder viele ihrer süßesten Augenblicke. Händchen dann
der Paternoster auf der Wasse die Lampen an, so wurde
endlich auch in der Klausel Licht gemacht. Die hölzernen
Fensterläden wurden geschlossen und die dampfende Suppen-
schüssel mit geschüttelten Brotwürfeln kam auf den Tisch.
Denn ist ein wenig anders! Die klappernden Fensterscheiben
sind verschwunden, und im Schein des elektrischen
Straßenlichts lag noch ab und zu ein Auto am Hause vor-
über. Statt der Wehlsuppe erschienen Kaffee und Tee auf
dem Tische, und den Kindern ist soviel Beschäftigung ge-
boten, daß Brotkrumen und alte Märlein nur noch ab und zu
auf Tapet kommen. Im Bettler des Rundfunk und des
Grammophon, des Fernsprechers, des Autos, des
Flugzeuges und des Kinos hat man es offenbar nicht mehr
nöthig, Märchen zu erzählen. Grobwarter's lange Tabak-
pfeife gehört vergangenen Zeiten an; sie ist zur Zigarre
oder Zigarette zusammengeschrumpft. Hundebell und
Wetterfahnenpektel dagegen sind unläßlich präsentlich
unterwegs. Aber wir meinen, gemüthlich ist immer noch im
deutschen Hause zur beginnenden Winterzeit, wenn auch
unter veränderten Verhältnissen.

Vertilches und Sächliches.

Mies, den 16. Dezember 1925.

Wettervorhersage für 17. Dezember.
(Mittheilung von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Wohlfühlend bewölkt, vereinzelt vorwiegend im Gebirge noch
einige Schneefälle, stellenweise Nebelbildung. Bei örtlichen
Küstenkräften kräftigere Fröste bis minus 10 Grad. Auch
tagsüber Temperaturen unter Gefrierpunkt. Gebirge an-
haltend mäßige Kälte.

Daten für den 17. Dezember 1925. Sonnen-
aufgang 8,08 Uhr. Sonnenuntergang 3,44 Uhr.
Mondaufgang 9,37 Uhr. Monduntergang 5,44 Uhr.
1887: Dermine, zweite Gemahlin Wilhelm II. geb. — 1889:
Der Reichsrichters Wilhelm von Gierke gestorben.

Die Januar-Miete. Die gesetzliche Miete
wird vom 1. Januar 1926 ab, wie schon gemeldet, auf
80 v. H. der Friedensmiete erhöht. Dazu kommen wie
bisher 27 v. H. Aufwertungssteuer (sog. Mietzinssteuer).
Diese Erhöhung der gesetzlichen Miete beruht auf den Vor-
schriften des Finanzgesetzes vom 10. August 1925, § 11,
und des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925, § 28,
wonach den Hausbesitzern in der Miete der Betrag zu ge-
währen ist, der sich aus der am 1. Januar 1926 eintreten-
den Erhöhung der Hypothekenzinsen von 2% auf 3 v. H.
ergibt.

Warnung! Der Arbeiter Paul Schneider aus
Mies ist in letzter Zeit als Lebensmittelschwind-
ler aufgetreten, indem er billige Lebensmittel zu liefern ver-
sprach und sich erhebliche Vorkäufe zahlte. Geschädigte,
die eine Anzeige noch nicht erhalten haben, wollen dies im
Kriminalpolizei tun.

Eigentümer gesucht. Aufgefunden worden
sind am 26. 11. 1925, gegen Mittag, unter der nach
dem ehemaligen Provinzialamt führenden Eisenbahnbrücke
im sogenannten Birkenwäldchen ein sehr schadhafter Kar-
ton, enthaltend: 1 Paar hohe Herrenschuhhülle, gut erhalten,
1 Paar braune Herrenschuhhülle, gut erhalten,
1 grünes gestreiftes Herrenjackett, 1 bunte Weste, 1 Paar
gestrichelte Herrenschuhhülle, 1 Paar gestrichelte Herren-
socken, 1 Paar gestrichelte Strümpfe, 1 Paar grüne Strümpfe,
1 Paar gebrauchte Pantalon, 1 kleiner Lederrücken,
1 Zigarettenschachtel, enthaltend 3 Krügen- und 2 Wan-
schentücher, 1 neue Gummihose (Continental), 2 bunte
Schäpfe und 1 bunter Selbstbinder, 2 Nermelhalter,
1 Palet Hahnschinken und ein in ein Handbuch eingeschlo-
zenes Wäschepaket, enthaltend: 1 Handtuch, weiß, ge-
w. J. H., 4 weiße Taschentücher, 3 weiße Taschentücher, ge-
w. O. G., 4 weiße Herrenhosen, bunt, Nummer 38, 2 weiße
Herrenhosen, weiß, Nummer 38, 4 weiße Herrenhosen,
bunt mit Vorhemden, 1 gestreiftes Oberhemd, 1 buntes
Herrenhemd, von Leinwand, 2 Tricot-Einlagenhemden,
1 Tricotmännerunterhose. Sämtliche Sachen sind sauber
und gut erhalten. Die auf dem Karton befindlich gewesene
Anschrift ist abgetrennt und unleserlich gemacht worden.
Jemwellos rühren die Sachen von einem Diebstahl her.
Ausgeschlossen ist auch nicht, daß der Eigentümer in
die Ube gegangen ist und seine Sachen dort abgestellt
hat. — Personen, die über die Herkunft der hier ver-
zeichneten Gegenstände oder über den Eigentümer Angaben
machen können, werden gebeten, den Kriminalpolizei zu ver-
ständigen.

Die öffentliche höhere Handelslehr-
anstalt zu Mies veranstaltete am Montag und Dien-
stag in ihren Räumen ihre diesjährige Weihnachts-
feier. Ein überaus abwechslungsreiches Programm
füllte den Abend aus. Die Schüler und Schülerinnen
boten in Deklamationen, Musikvorträgen und Chören, teil-
weise mit Begleitung, ihr Bestes. Den Abschluß der Auf-
führung bildete ein Krampuspiel, das sehr wirkungsvoll
dargestellt wurde. Die überaus zahlreichen Zuhörer — am
Montagabend die Schülerschaft, am Dienstagabend die
Eltern, Lehrerinnen und Freunde der Anstalt — spendeten
den von den Herren Studienrat Lehmann und Studienrat
Bertram mit großem Fleiß einstudierten Darbietungen
jeweils Beifall.

Daniels Weihnachtstraum. Die Volk-
schule Gröba wird auch in diesem Jahre ihren Kindern
wieder eine besondere Weihnachtsfeier durch die Auf-
führung eines Weihnachtsmärchens bereiten. Da erfrahrungs-
gemäß auch die „großen Kinder“ sich viel zu gern auf
Stunden in das Traumland ihrer eignen Jugendzeit zurück-
verlassen lassen, so soll auch diesmal — wie im Vorjahre —
die Aufführung den Eltern und den Freunden der Schule
angezeigt werden. Viele werden sich noch gern der Weihnachts-
aufführung erinnern, die die Gröbaer Schulkinder vorige
Weihnachten spielten. Das diesjährige Weihnachtsmärchen
hat schon an vielen Orten große Erfolge erzielt; so in
Röderau, Gröbby, Lauenstein; vom Waugener Stadttheater
wurde es 10 mal vor ausverkauftem Hause gespielt. Das
Märchen „Daniels Weihnachtstraum“, das den Waugener
Seminarlehrer und Domorganisten Carl Engler zum Ver-
fasser hat, hält durch seine Märchen- und Zauberstimme

groß und klein in seinem Bann. O, wie hie Eräume hat
der reich besetzte Daniel in der Weihnachtsnacht!
Schlechte Menschen wollen ihm das Beste wegnehmen.
Doch Daniel wehrt sich tapfer gegen die bössliche Derge
Gnalla, gegen den listigen Oma. Und was erlebt er alles
bei Rühzähl! Snomen und Awege und Wlen ummaufen
ihn im Traum; er darf Rühzähl's Hauberkunft bewundern.
Und dann erst die Hauberkunft! — Doch nein, das verrate
ich nicht. Bleib die Anseie in dieser Stellung, und dann
kommt und schaut selbst! Erlebt selbst mit, was der
Dichter sagt:

„Das Schöne wird uns oft im Leben
nur flüchtig als ein Traum gegeben.“

Flimschau. Luna-Christole: (Hauptfigur: 1)
Eine von Giesen. Nach Motiven von Alexander
Dumas ist dies Schicksal einer Kurtisane für den Film ent-
worfen. Eine Kulin der Bohème, umgeben von zahl-
reichen gemüthlichen, an Ansehen und Reichtum starken
Kavalieren, wird von einem aufstrebenden Orpelinat,
dessen Ausbruch sie zu der Erkenntnis nötigt, daß ihre Be-
gehrt nur Begehrtsehung von Schönheit, Jugend
und Geliebtheit ist. Dies ist ihr ernüchtertes Nachdenken
und Verinnerlichung inmitten rauschender Feste, wodurch
sie edlere Seiten in ihrem unethischen Dasein bewahrt.
Günernsdenker, von Liebe zu ihr festlich erfaßter Jüng-
ling zeigt ihr den Weg gemüthlicher Reiner Liebe und hebt
die Kurtisane von getrennt auf den turmhohen Berg einer
seelenliebenden Frau voller sittlicher Reife. Viele Liebe zu
dem Betreuer aus dem elken Maitresseleben umgibt ihr
einen unentzähllich schmerzlichen Entschluß, den wahren Be-
liebten aufzugeben, um seine Familie nicht mit ihrer un-
laubdernen Verantwortung zu belasten. Betreuer Tod läßt sie
verachtet von dem Geliebten, noch einmal ihren „Liebes-
frübling“ traumhaft erleben und fährt sie dann in ein Reich,
in der ihr vergeben werden muß, da sie „eine große Liebe“
als Schicksal bringern kann. Es ist nicht der erste Film,
der dieses Thema zum Vorwurf wählt. Doch bringt die
Metro Pictures, die Herstellerin, Neues in der Gestaltung.
Die Kurtisane ist Alla Nagimowa. Mit ihr steht und fällt
der Film. Sie weiß sinnlosen Taumel in schlaunewindenden
körperlichen, ergreifende unerschöpfliche Liebesbegehrtheit,
schier unerträglich Schmerz der Enttäuschung und wider-
streitendste Innerlichkeiten glaubhaft darzustellen, wie immer
nur eine große, voll innerlicher Begehrtheit an dem Spiel
teilnehmende Darstellerin des Lebens. Sie weiß im Schmerz
zu rühren und im selbstlichen Glück ihrer großen Liebe
Bilder anmutiger Hellschönheit hinaufzuheben.

Carlverhandlungen im Bankgewerbe.
Auf die vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankange-
stellten beantragte Verhandlung im Reichsarbeitsministerium
hin über den Ende dieses Monats abgelaufenen Reichsarbeits-
vertrag für das deutsche Bankgewerbe hat der Reichsarbeits-
minister zu seiner Aussprache am heutigen Mittwoch in das
Reichsarbeitsministerium geladen.

Zur Steuerung der Rot der hellenlosen
Kaufmannsgesellschaften und zur Entlastung des kauf-
männischen Arbeitsmarktes hat der Wan Sachsen im Deutsch-
nationalen Handlungsgehilfen-Verband in einer ausführ-
lichen Eingabe an den sächsischen Landtag eine Reihe von
Maßnahmen in Vorschlag gebracht. Neben der Forderung
ausreichende Vermittel zur Unterstützung hellenlosen und
verfügt arbeitender Kaufmannsgesellschaften und ihrer Familien
zur Verfügung zu stellen, wird verlangt, durch Erhöhung
der Krankenversicherungsgrenze für Angestellte auf 8000 M.
alle Angestellte in die künftige Arbeitslosenversicherung ein-
zugliedern. Ferner soll die sächsische Regierung bei der
Reichsregierung und im Reichsrat dahin wirken, daß die
Paragrafen 66 und 67 SGB, durch Verlängerung der Rün-
dungsfrist für den Fall langjähriger Betriebszugehörig-
keit ergänzt werden und zwar wird vorgeschlagen, daß für
einen über 30 Jahre alten Kaufmannsgesellen, der einem
Betriebe fünf Jahre angehört, die Kündigungsfrist, wenn sie
seitens des Prinzipals gefündigt wird; mindestens 3 Monate
betragen soll. Mit der Länge der Betriebszugehörigkeit soll
auch die Kündigungsfrist steigen bis zu einer Dauer von
12 Monaten. Außerdem soll der Kaufmannsgeselle bei
einer nicht durch ihn verursachten Auflösung des Dienst-
verhältnisses eine Kündigungsfrist erhalten, die sich je nach
der Dauer seiner Betriebszugehörigkeit bis auf 12 Monats-
gehälter erstreckt. Nach dem Vorbild des Schwerbeschäftig-
tengesetzes soll den Betrieben für die über 40 Jahre alten Kauf-
mannsgesellen eine Beschäftigungspflicht auferlegt werden.
Auch die Einstellung von Kaufmannsgehilfen soll zahlen-
mäßig beschränkt werden. Weiter wird in der Eingabe ge-
fordert, schnell möglichst eine Erhebung über die im kauf-
männischen Berufe beschäftigten pensionierten oder auf
Bartegeß geschiedenen Beamten und Doppelverdiener durchzu-
führen und die geeigneten Schritte zu unternehmen, um die
von solchen Verlesenen besetzten Posten im Kaufmannsberufe
für die Berufungsberechtigten freizumachen.

Bestimmungen über öffentliche Tanz-
vergnügen. Das Ministerium über des Innern hat wie
verlautet, in einer Verordnung vom 7. d. M. die Bestim-
mungen über die öffentlichen Tanzvergnügen vom 23. Juli
1922 dahin abgeändert, daß der § 5 Absatz 1 folgende Fas-
sung erhält: Öffentliche Tanzvergnügen dürfen nicht
vor 8 Uhr nachmittags beginnen und nicht über 1 Uhr
nachts dauern. — In § 9 Absatz 1 werden die Worte: „vor
vollendetem 18. Lebensjahre“ durch die Worte „vor voll-
endetem 17. Lebensjahre“ ersetzt.

Sächsischer Handelskammertag. Am 8.
d. M. trat der Sächsische Handelskammertag zu einer
vertraulichen Sitzung in Dresden zusammen. Anlässlich
der herrschenden schweren Wirtschaftskrise beschäftigte er
sich eingehend mit der Frage der Beschaffung von Auslands-
krediten. Er verhandelte ferner im Beisein von Vertretern
der Staatsregierung über das Verhältnis zwischen Reichs-
bahngesellschaft und Arbeiterkassenvereinen auf Grund des
neuen Kraftfahrzeuggesetzes. Auch prüfte er die Frage,
ob sich für Sachsen Maßnahmen für die Annahme kaufmännischer
Verträge empfehlen. Er beschloß ferner, ein vom
Justizministerium gewünscht Gutachten dahin abzugeben,
daß in Sachsen kein Handelsbrauch besteht, der die Recht-
gültigkeit von in der Wirtungspause bei Geschäften auf-
genommenen Wechselprotesten einbränke. Daneben wurden
noch eine Reihe vertraulicher Fragen behandelt.

Landespenfionsverband Sächsischer
Gemeinden. Der Verband hielt am 11. d. M. in Dres-
den im Rinklerhause unter Leitung des Verbandsvor-
sitzenden, Bürgermeister Schröder, Proßburg, seine außer-
ordentliche Hauptversammlung ab. Von der Staats-
regierung war Oberregierungsrat Dr. Schmidt als Ver-
treter anwesend. Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht
auf das Rechnungsjahr 1924 umfasst der Verband rund 900
Mitglieder; im Berichtsjahre sind ihm 53 Mitglieder beige-
treten. Durch günstige Beitragsbedingungen sind 1925
weitere zahlreiche Anmeldungen, insbesondere von größeren
Gemeinden erfolgt. Die Verbandsgeschäftsstelle ist von
Leipzig nach Dresden verlegt und mit der bisher im Mini-
sterium des Innern befindlichen Kasserverwaltung ver-
einigt worden. Nach dem Stande vom 1. April 1925 sind
1561 Pensionisten mit einer Pensionssumme auf Rechnungsjahr
1924 von 2.200.000 M. vorhanden. Der Geschäftsber-
icht und damit der vom Verbandsvorstand mit 14 Prozent
vorgeschlagene Jahresbeitragsatz und die Berechnung des
Beitragsatzes mit 1% Prozent der geschäftlichen Dienst-
bezüge wurden genehmigt und die Jahresrechnung richtigge-
sprochen. Den Schluß der Verhandlungen bildeten
Satzungsänderungen, die eingehend vom stellv. Verbands-
vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Rechenberg, Waldenburg,

Begründet wurden. Der 1. Nachtrag zur Verbandsauf-
fassung wurde mit einigen aus der Mitte der Verbands-
versammlung gewünschten Änderungen angenommen.
Er enthält eine von allen Seiten begrüßte Aenderung inso-
fern, als die freiwillige Beitragsveränderung von aussehien-
den Beamten nachgelassen wird. In Erweiterung seiner
Aufgaben hat der Verband der Hauptkassiere mit Wirkung ab
1. April 1926 eine Abteilung für Versicherung von Ge-
meindebeamten (Rechtsklasse A) und eine zweite Abteilung
für Versicherung von nichtberufsmäßigen Gemeindebeamten
(Rechtsklasse B) angeschlossen. Die darüber ausgefertigten
Satzungsentwürfe erhielten ebenfalls die Zustimmung der
anwesenden Mitgliedsvertreter.

Landesverband des sächsischen Pub-
lizistenhandwerks. In Dresden wurde dieser Tage
ein Landesverband des sächsischen Publizistenhandwerks ge-
gründet mit der Aufgabe, die sachlichen, wirtschaftlichen und
sozialpolitischen Interessen des Publizistenhandwerkes zu
fördern und eine enge Verbindung und Zusammen-
arbeit unter den Publizistenvereinen und Vereinen her-
beizuführen. Bei der am 8. d. M. vollzogenen Gründung
erklärten die Vertreter der Innungen und Vereinigungen
von Dresden, Chemnitz, Bautzen, Plauen und Döbeln so-
fort den Beitritt. Zur weiteren Durchführung der organi-
satorischen Arbeiten und Aufgaben wurde ein vorläufiger
geschäftsführender Vorstand gewählt unter dem Vorsitz von
Frau Obermeister Krieger-Walk in Dresden. Die Ge-
schäftsführung wurde dem Landesauschuss des sächsischen
Handwerks übertragen.

Ein Jahrrecht. An der Schulver-
waltung beteiligt der Staat die Lehrerschaft selbständig, die
Elternschaft nur in ganz beschränkter Weise in den Schul-
ausschüssen. Insbesondere wird als unzureichend seitens
weiterer Elternkreise der starke Schulwahn empfunden,
d. h. daß in Orten mit mehreren Schulen die Eltern ihre
Kinder unbedingend der Schule ihres Wohnbezirks zuführen
müssen. Dieser Bezirkswahn ist aber schon vielfach ander-
seitig durchbrochen worden, z. B. für Volksschulen, Bergabten,
Volkshochschulen und insbesondere bei Umstellungen. Die
niedrige Kinderzahl erfordert vielfach die Aufflösung schwach-
besetzter Klassen und Aufflösung anderer. Dabei werden zu-
meist die davon betroffenen Eltern nicht gehört. Und dies
ist die andere Seite, daß die Elternschaft keinerlei gesetzliche
Vertretung, wie z. B. die Lehrerschaft, bei Schulbehörden hat.
Zur Abstellung dieser Mängel hat der Landesverband säch-
sicher Elternvereine sich an die Fraktionen der Deutschen
und Deutschnationalen Volkspartei im Landtage gewandt
mit der Bitte dahin zu wirken:

„daß der lediglich nur noch für Eltern bestehende Bezirks-
elternrat aufgehoben und insbesondere bei Umstellungen die
Schule eingeführt werde“

„daß als gesetzliche Vertretung der Elternschaft Bezirks-
elternräte mit dem gleichen Bestande, wie die Bezirks-
lehrerräte geschaffen werden, deren Mitglieder nach dem
Verhältnismäßigem durch die Elternräte zu wählen
wären.“

Ein Jahrganglicher Einheitsverband
in Deutschland. Zwischen den Organisationen der
deutschen Zahnärzte und der Zahnärztinnen fanden am Ein-
ladung des Reichsarbeitsministeriums am Montag und
Dienstag in Berlin Einigungsverhandlungen statt, die die
Schaffung eines einheitslichen Jahrgangsverbandes auf aka-
demischer Grundlage zum Ziele hatten. Die Verhand-
lungen führten zu einem Uebereinkommen, das unter ge-
meinen Bedingungen die Approbation von Zahnärztinnen
als Zahnarzt vorseht.

Ausprägung von Reichsmünzen im
November. In den deutschen Münzstätten wurden im
Monat November ausgeprägt: für 882 196 RM. Einmar-
kstücke, für 4 454 048 RM. Zweimarkstücke, für 640 071 RM.
Dreimarkstücke, für 1 210 006 RM. Fünfmarsstücke, für
123 196 RM. Fünfschillingstücke und für 358 250 RM. Zehn-
schillingstücke. Davon wurden ausgeprägt in der Münze zu
München für 2 841 645 RM. Einmarkstücke.

Vorsicht vor einem Schwindler. Bei
einer auswärtigen Behörde ist gegen einen Kaufmann ein
Verfahren wegen Betrugs im Gange. Er veranlaßte
Blindenkonzerte und ließ durch Angehörige Karten von
Haus zu Haus zum Preise von 5 Mark vertreiben. Die
Angehörigen wußten dabei durch Erregung des Mitleides für
Blinde noch erheblich höhere Beträge als den Marktpreis zu
erlangen. In Wirklichkeit geschah die Heranziehung
des Blinden nur als Mittel zur Erlangung hoher Ein-
nahmen, die in einem Jahre 3000 Mark betrug, von denen
der Blinde 75 Mark erhielt. Da derartige Unternehmer
meist mit dem Kartenvorverkauf schon beginnen, ehe die be-
hördliche Genehmigung zur Veranstaltung nachgesucht und
erteilt ist, wird hiermit vor ihnen gewarnt.

Blindenabteilung in Deutschland. Eine
medizinische Fachzeitschrift zufolge soll im kommenden
Jahre eine Blindenabteilung in umfassender Art vorgenom-
men werden, und zwar in Verbindung mit der geplanten
Beschreibensabteilung. Durch die Augenärzte soll dabei die
Ursache der Erblindung, die Krankheitsdiagnose, der Grad
der Blindheit und die etwa mögliche Besserung festgestellt
werden.

Winter Sonnenwende. Am 22. Dezember um
9,37 Uhr morgens tritt die Sonne in das Tierkreiszeichen
des Steinbocks, womit der astronomische Winter beginnt
und die Sonne ihren tiefsten Stand auf ihrer schwebbaren
Bahn am Himmel erreicht; nördlich vom Polarkreis geht
die Sonne garnicht auf, und nördlich vom 72. Breitengrade
tritt nicht einmal am Mittag Dämmerung ein. Die Zeit
von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang beträgt in
unseren Breiten nur etwas über 8 Stunden. Mit der
Winter Sonnenwende steigt dann die Sonne wieder zu
größerer Höhe empor und die Tage werden länger.

Boberfen. Man berichtet uns: Der am Sonntag
abend innerhalb der Stadtgemeinde veranstaltete Fami-
lienabend im Saale des Gasthofes zum „Admiral“
nahm einen würdigen Verlauf. Klänge des jugendlichen
Vollenschorers eröffneten die Veranstaltung, worauf Herr
Pfarrer Stempel einen Bericht über das verfllossene Kir-
chenjahr und gleich anschließend über die Wirkungswerte
des Krankenpflegevereins (Gemeindeblatone) gab, die er
siffernmäßig belegte und wobei er dat, daß zur Kenntnis
Belangte im Orte mit ausföhrlich wirkend verbreiten zu
helfen. Seine Ausführungen galten besonders auch dem
geplanten Bau einer Sprechhalle mit Aufstufung (Sester-
raum und Geräteraum auf dem hiesigen Friedhof. Die sa-
fanglichen Darbietungen des Gesangsvereins zu Boberfen
unter Leitung des Herrn Lehrer Nakh trugen wesentlich
zur Hebung der Stimmung bei. In Deutlichkeit der Aus-
sprache waren „Morgengruß am Rhein“, als ganz besonders
Koch's „Verlassen bin ich“ hervorzuheben, aber auch die
übrigen Vorträge von gemüthvoller Wirkung. In seinem
Vortrag über die Indien machte Herr Pfarrer
Stempel die Anwesenden mit Land und Leuten, deren
Sitten und Gebräuchen bekannt und erntete viel Beifall.
Eine zu Herzen gehende Schlussansprache des Herrn Pfarrer
Nake über Aweid und Sinn der Adventszeit im Christen-
leben und unter Vollenschorer verflingender allgemeiner
Schlußgesang beendeten den Abend. — Zum augenblicklichen
Stand des Bauvorhabens zur Friedhofkapelle sei hier
erläutert: Die Verhältnisse überblickend, ist es Herrn Archi-
tekt Boland gelungen, die anfänglich starke Abneigung des
nachbarlichen Besitzers zu beseitigen. Für beide Teile gleich
vorteilhaft konnte die einst richtige bautechnische Lösung
gefunden werden, die, wenn sie auch wie hier ein umständ-
liches Genehmigungsverfahren nötig machte, doch nun nach
bereits teilweiser Ausführung die richtige Erkenntnis be-